

durch all den Lärm ein schrilles Klingelzeichen. Im Nu wurden sämtliche Luken und Fenster, die nach Deck führten, geschlossen. Das Kommando „Schotten dicht!“¹⁰⁷ war gegeben.

Der Lärm und das Getöse nahmen zu. Das zischte, stampfte, fauchte und ratterte so stark, daß man kein Wort verstehen konnte. Es wollte mir schwindlig vor den Augen werden, wenn ich in die von elektrischen Lampen grell beleuchteten, auf und ab laufenden Maschinenteile hineinblickte, die scheinbar ein unentwirrbares Durcheinander bildeten. Das Stampfen und Schlingern des Bootes wurde stärker. Krampfhaft klammerte sich die Bedienungsmannschaft an die eisernen Geländer, um nicht zwischen die verderbenbringende Maschine geschleudert zu werden. Jetzt sah ich auch, wozu die Ströcke der Mannschaft dienten. Durch das Schwanken des Schiffes wurde das sich aus den Kühlleitungen ergießende Wasser, vermengt mit dem abfließenden Öl, hin und her geworfen, von den Kurkeln erfaßt und durch den ganzen Maschinenraum gespritzt. Ich war in meinem Tunnel ziemlich sicher, doch nicht lange; plötzlich erhielt ich einen starken Strahl Wasser seitwärts ins Gesicht, der mich völlig durchnäßte. Ich glaubte ein schadenfrohes Gelächter zu hören; wütend drehte ich mich um. Da sah ich denn die Ursache. Einige Teile der Maschine fingen an, unvorschriftsmäßig heiß zu werden, und um diesem vorzubeugen, hielt ein Mann die Teile fortwährend mittels einer Spritze unter Wasser. Aus Versehen — oder war's Absicht gewesen? — hatte ich einen Guß abbekommen.

Nun fing es an, drückend heiß zu werden. Bald schmerzten mich die Augen, und im Kopfe hatte ich ein Gefühl, als ob er zerpringen wollte. Ich vergrub meinen Kopf in den im Tunnel stehenden Kasten mit Pflanzbaumwolle und hatte hierdurch einige Linderung. Nach einer Zeit, die mir wie eine Ewigkeit vorkam, und von der ich nichts weiter weiß, als daß der Höllenlärm und die Hitze mich fast zur Verzweiflung brachten, wurde mir auf die Schulter getippt, und irgend ein mitleidiger Maat¹⁰⁸ brüllte mir ins Ohr: „He! Junger Mann, wenn Sie seetrank sind, gehen Sie an Deck!“ Entrüstet wollte ich antworten; aber schon befand ich mich auf der Treppe, die nach oben führte. Ich öffnete die Luke und trat an Deck. — Schwapp! das erste war, daß der Wind mir meine Mühe entführte. Dann griff ich krampfhaft nach dem eisernen Geländer. Es war aber auch die höchste Zeit; denn das Boot durchschnitt gerade eine Woge, und diese segte mit furchtbarer Gewalt über Deck. Nachdem der erste Schreck vorüber war, bot sich mir ein großartiger Anblick.

Pfeilschnell jagte das Torpedoboot durch die wildbewegte See. Es schien darüber hinauszufiegen; nur ab und zu, wenn eine Welle zu groß war, bohrte es sich hindurch und verschwand für einen Augenblick unter Gischt und Schaum. Es herrschte ein solcher Luftzug, daß ich Mühe hatte, mich